

Archiv für Reformationsgeschichte

Archive for Reformation History

Volume: 40

Anno: 2011

Pagine: 101-102

318 *Antonio Autiero und Stefanie Knauss (Hgg): L'enigma corporeità: sessualità e religione..* (Scienze religiose. Nuova serie 24). Bologna 2010, 294 pag. – Der vorliegende Sammelband ist aus einer 2008 am Trienter Centro per le Scienze religiose della Fondazione Bruno Kessler abgehaltenen Tagung hervorgegangen und versammelt einen Teil der dort gehaltenen Beiträge. Die Herausgeber und Autoren sind in der Mehrheit in der Theologie, den Religionswissenschaften oder der Philosophie beheimatet. Wie die Geschichtswissenschaften haben sich diese Disziplinen in den vergangenen Dekaden intensiv mit Körper, Gender und Sexualität auseinandergesetzt und breite fachspezifische Diskurse entwickelt. Wer als Fachfremder allerdings hofft, mit dem Band Orientierung über diese Diskurse zu gewinnen, wird enttäuscht – dafür sind die Beiträge zu hermetisch und die Themen zu spezifisch. Für Historiker ergeben sich bei der Lektüre vielmehr eine Reihe von Irritationen, die bei dem in der Einleitung erklärten Ziel des Bandes, Körperlichkeit und Sexualität zwar als vieldeutige, sozial, kulturell und historisch konstruierte, aber in letzter Konsequenz rätselhafte (weil göttliche) Realität zu verstehen (13), anfangen und mit dem manchmal selektiven, kontextfreien Umgang mit historischem Quellenmaterial aufhören. Erschwerend kommt hinzu, daß die Beiträge untereinander wenig vernetzt sind und die Spannweite gestellter Fragen von den Neurowissenschaften bis zur antiken Literatur und vom cross-dressing bis zur queer theology reichen. Der Band ist in drei Teilbereiche gegliedert, die sich mit dem Verständnis von Leiblichkeit (*corporeità da comprendere*), der Disziplinierung des Körpers (*corporeità da disciplinare*) und der Erfahrungswelt von Sexualität (*corporeità da realizzare*) auseinandersetzen. Die insgesamt 15 Aufsätze erstrecken sich über einen Untersuchungszeitraum von der vorchristlichen Antike bis zur Gegenwart und behandeln eine Vielzahl von theologischen, ethischen und historischen Aspekten von Körperlichkeit und Sexualität. Im ersten Teil setzen sich *Valentina Chizzola*, *Saskia Wendel*, *Marinella Perroni*, *Anna-Katharina Höflinger* und *Gerard Loughlin* kritisch mit biologistischen Deutungen von geschlechtsspezifischem Verhalten in den Neurowissenschaften auseinander, mit der Geschlechtsspezifität von Religiosität, mit ontologisierenden Deutungen von Geschlecht aus der Genesiserzählung, mit der Verwischung von Geschlechtergrenzen bei transvestitischen Romanfiguren sowie mit einer der queer theology verpflichteten Perspektive auf die Schöpfungsdoktrin. Im zweiten Teil analysieren *Amparo Pedregal*, *Antonio Autiero*, *Guido Ruggiero*, *Fernanda Alfieri*, *Gerard Mannion* und *Ludger Viefbues-Bailey* die frühchristlichen Anstrengungen, weibliche Sexualität und Mutterschaft im Ideal der Jungfrau-Mutter Maria zu vereinen, Aspekte von Leiblichkeit und Sexualität im Werk von Augustin, Grenzen zwischen legitimer und illegitimer Sexualität in der italienischen Renaissance, jesuitische Diskurse über Sexualität im 16. und 17. Jahrhundert, die durch das Zweite Vatikanische Konzil veränderte Sicht auf Sexualität sowie den Zusammenhang von Sexualität, religiöser Kontrolle und Staatsbürgerbürgerschaft im Nationalstaat. Dieser historisch orientierte Teil bleibt stellenweise unbefriedigend, weil Quellen und Ergebnisse zum Teil zu wenig in den historischen Forschungsdiskurs eingebettet werden. Im dritten Teil beschäftigen sich *Constance Furey*, *Stefanie Knauss*, *Regina Ammicht Quinn* und *Graham Ward* mit den erotisch-spirituellen Erfahrungen mittelalterlicher Mystikerinnen, mit der Notwendigkeit Begehren und Eros in die theologisch-anthropologische Forschung zu integrieren, mit moralischen Redimensionierungen von Sexualität zwischen dem 15. und 20. Jahrhundert und mit dem Verhältnis zwischen dem Körper Christus' und den Körpern der Gläubigen im ersten Korintherbrief. – Insgesamt laufen die Beiträge auf eine Infragestellung und Auflösung von essentialistischen Leib-, Geschlechts- und Sexualitätskonstruktionen hinaus, und damit auf eine Position, die den Geschichtswissenschaften seit mehreren Jahrzehnten vertraut ist. – *Siebenhüner*